



Universität Zürich
Psychologisches Institut, Sozialpsychologie II

H A N S K R E B S
Kommunikations- und Publikumsforschung

Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)

Zusammenfassung des Berichts 2001/02

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)

Juni 2003

**Roger Keller
Hans Krebs
Rainer Hornung**

Zur Befragung

Der vorliegende Bericht gibt Auskunft über ausgewählte Ergebnisse zum Rauchverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung im Alter zwischen 14 und 65 Jahren. Die Stichprobe umfasst 20 059 Personen, die zwischen Januar 2001 und Dezember 2002 befragt wurden. Bei der Studie handelt es sich um eine für die Schweiz repräsentative Telefonumfrage, die am Schluss des Berichts näher beschrieben wird.

Zwischen den Resultaten aus dem Jahr 2001 und denjenigen aus dem Jahr 2002 gibt es keine statistisch bedeutsamen Unterschiede. Deshalb werden sie nicht separat dargestellt.

Wie viele Personen zwischen 14 und 65 Jahren rauchen?

Von den 14- bis 65-jährigen, in der Schweiz wohnhaften Personen raucht ein Drittel (32%). 23 Prozent rauchen täglich, 9 Prozent sind nicht-tägliche Raucherinnen und Raucher. 19 Prozent haben früher einmal geraucht und inzwischen ihren Tabakkonsum aufgegeben (Ex-RaucherInnen), knapp die Hälfte (49%) hat noch nie oder früher weniger als 100 Zigaretten im Leben geraucht (Niemals-RaucherInnen).

Männer rauchen insgesamt häufiger als Frauen (37% vs. 29%). Bei den Jugendlichen ist dies jedoch nicht der Fall: der Unterschied zwischen jungen Frauen (27%) und jungen Männern (30%) ist statistisch nicht bedeutsam. Der geschlechtsspezifische Unterschied zeigt sich erst ab 20 Jahren. Während bei den Männern der Raucheranteil bis in die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen weiter zunimmt (45%), bleibt er bei den Frauen ab 25 Jahren mehr oder weniger konstant. Der Grund für diesen Unterschied könnte durch eine aktuelle Schwangerschaft, das Vorhandensein von Kleinkindern oder mit dem Wunsch nach Kindern erklärt werden.

Beachtenswert ist die Veränderung des Ex-Raucher-Anteils über die Altersgruppen hinweg. Bei den Männern wird der Anteil der ehemaligen Raucher mit zunehmendem Alter grösser (von 3% auf 39%). Bei den Frauen ab 35 Jahren zeigt sich ein anderes Bild: Der Anteil der ehemaligen Raucherinnen bleibt auf rund 20 Prozent stabil. Über die Gründe, weshalb es Frauen in dieser Altersgruppe weniger gelingt, mit dem Rauchen aufzuhören, kann nur spekuliert werden. Einerseits wäre es möglich, dass Frauen aufgrund ihrer Doppelbelastung (Beruf und Familie) mehr Mühe haben mit einem Rauchstopp, eine andere Möglichkeit könnte z.B. die Angst vor einer Gewichtszunahme sein.

In allen drei Sprachregionen raucht ungefähr ein Drittel der Bevölkerung. Es zeigt sich aber, dass es in der Deutschschweiz – v.a. im Vergleich zur italienischsprachigen Schweiz – signifikant weniger tägliche Raucherinnen und Raucher gibt, dafür deutlich mehr nicht-tägliche Rauchende.

Ein weiterer deutlicher Unterschied zeigt sich bezüglich Schulbildung: Personen mit einer tieferen Schulbildung rauchen häufiger täglich als Personen mit einer höheren Schulbildung (31% vs.

20%). Nicht-tägliche Raucherinnen und Raucher sind hingegen stärker in der Gruppe mit höherer Schulbildung vertreten (5% mit tieferer Schulbildung, 10% mit höherer Schulbildung).

Raucheranteil in der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung

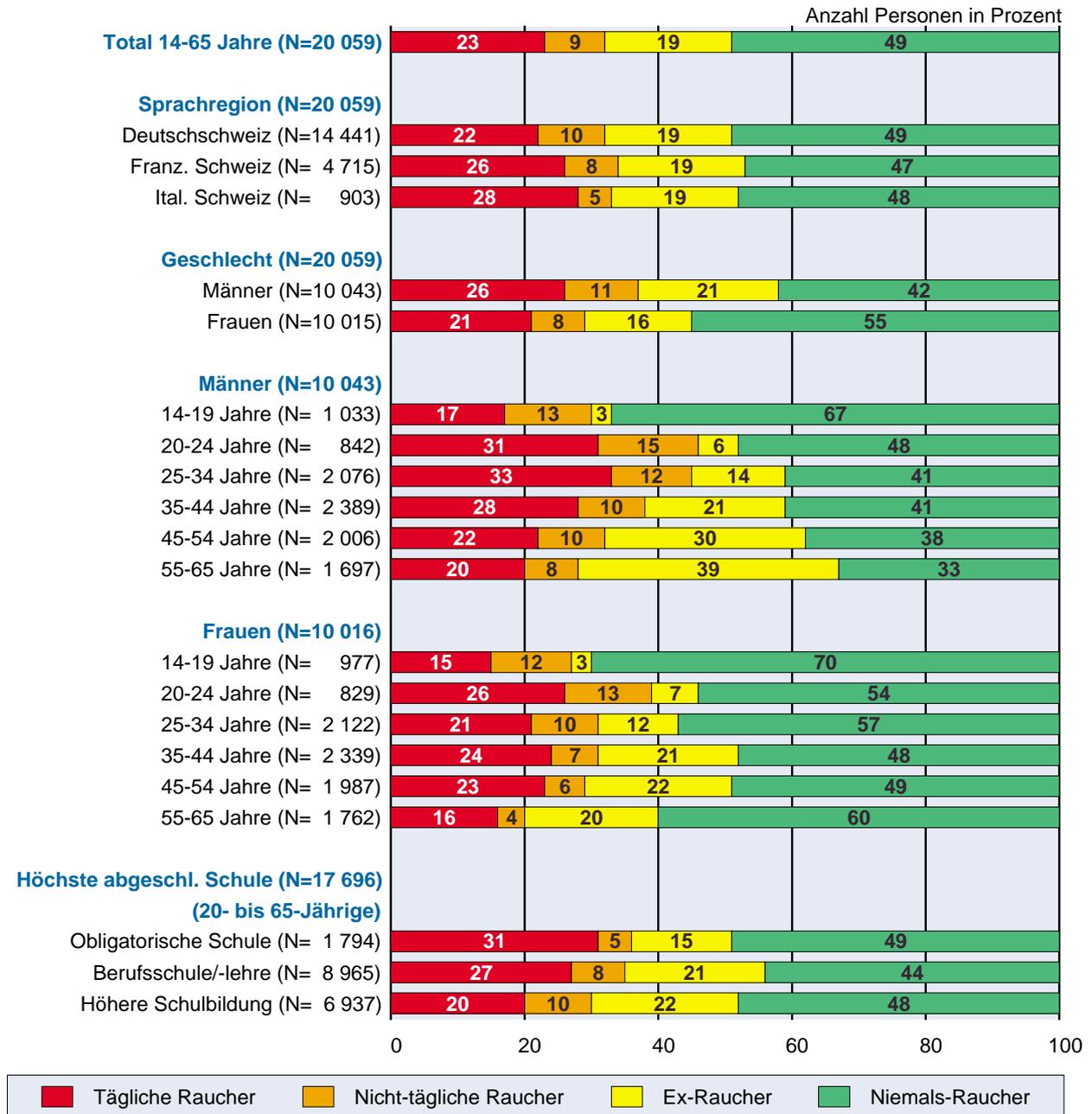


Abbildung 1: Raucheranteil bei den 14- bis 65-jährigen, in der Schweiz wohnhaften Personen

Wie viele Zigaretten werden täglich geraucht?

Der durchschnittliche Tageskonsum beträgt bei den *täglichen* Raucherinnen und Rauchern 16 Zigaretten. Am häufigsten (29%) wird ein Päckli pro Tag (20 Zigaretten) konsumiert.

Bei den *nicht-täglichen* Rauchenden sind es rund 10 Zigaretten pro Woche. Umgerechnet ergibt das einen täglichen Konsum von rund 1.5 Zigaretten, wobei mehr als die Hälfte der nicht-täglichen Raucherinnen und Raucher (58%) weniger als eine Zigarette pro Tag raucht.

In verschiedenen Studien konnte beobachtet werden, dass Raucherinnen und Raucher dazu tendieren, einen zu tiefen Zigarettenkonsum anzugeben. Wird der durchschnittliche Zigarettenkonsum aufgrund der Verkaufsstatistiken berechnet, liegt der Tageskonsum bei rund 21 Zigaretten.

Etwa ein Drittel (35%) der nicht-täglichen Raucherinnen und Raucher hat früher einmal während mindestens einem halben Jahr täglich geraucht, d.h. sie haben ihren Zigarettenkonsum reduziert.

Abbildung 2 zeigt den durchschnittlichen Zigarettenkonsum der täglichen Raucherinnen und Raucher, differenziert nach Geschlecht und Alter. Der tägliche Zigarettenkonsum von Männern ist deutlich höher als derjenige der Frauen. Die Konsummenge steigt zudem bis in die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen an. Allerdings ist zu beachten, dass gleichzeitig der Raucheranteil in der Bevölkerung ab 35 Jahren rückläufig ist (vgl. Abbildung 1) und ein Teil der Männer mit zunehmendem Alter vermehrt Zigarren/ Stumpen und Pfeife anstelle von Zigaretten raucht.

**Anzahl Zigaretten pro Tag, differenziert nach Geschlecht und Alter
(Basis: täglich Zigarettenrauchende)**

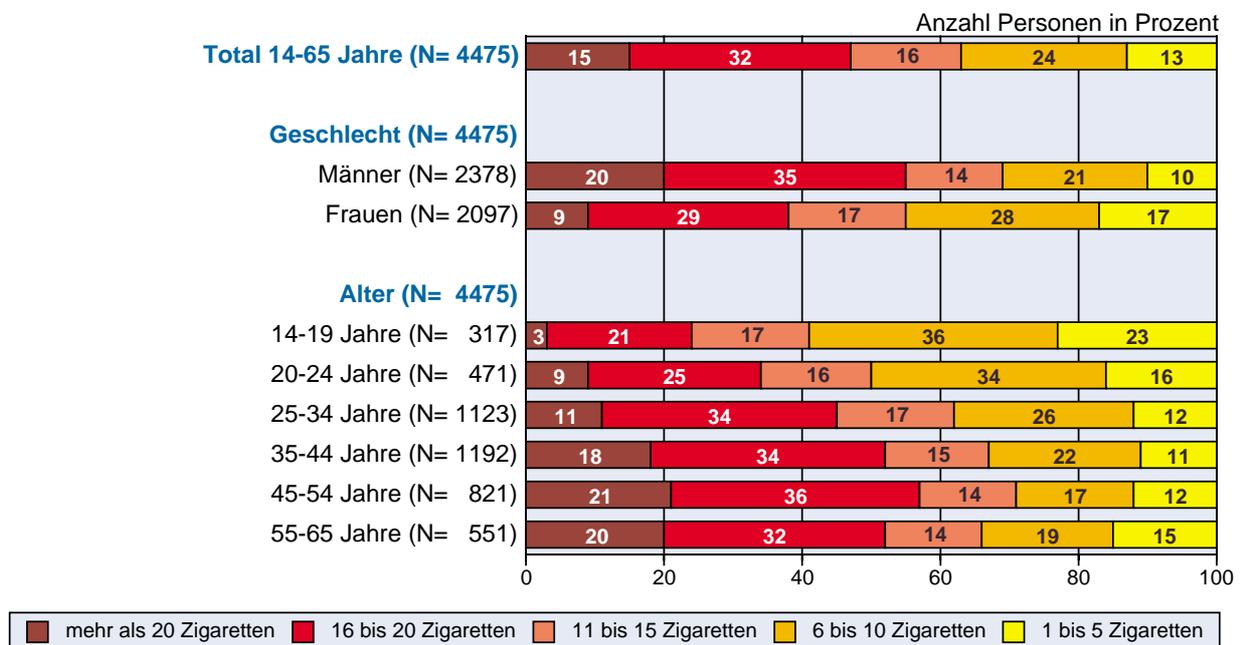


Abbildung 2: Anzahl Zigaretten pro Tag der täglichen RaucherInnen, nach Geschlecht und Alter

Welche anderen Tabakwaren werden geraucht?

Männer und Frauen unterscheiden sich deutlich bezüglich der gerauchten Tabakwaren. Nur 2 Prozent der Raucherinnen geben an, Zigarren, Cigarillos oder Pfeife zu rauchen, wobei diese Frauen in der Regel auch Zigaretten konsumieren.

Bei den Männern zeigt sich ein anderes Bild. Insgesamt rauchen 12 Prozent der Männer Zigarren, 7 Prozent Pfeife und 5 Prozent Cigarillos. Vor allem ab dem Alter von 40 Jahren nimmt bei den Männern der Zigarettenkonsum mit steigendem Alter ab, dafür werden vermehrt Zigarren / Stumpen, Cigarillos und Pfeifen geraucht.

Wo wird am häufigsten geraucht?

Tägliche Raucherinnen und Raucher konsumieren ihre Tabakwaren am häufigsten zu Hause (34 %) und am Arbeitsort (26 %), an dritter Stelle folgen Restaurants, Cafés und Bars (16 %). Die nicht-täglichen Raucherinnen konsumieren ihre Tabakwaren am häufigsten in Restaurants, Cafés und Bars (32 %).

Frauen rauchen am häufigsten zu Hause, Männer am Arbeitsort. Dies ist durch die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche erklärbar: Frauen arbeiten eher zu Hause oder gehen einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach.

Schliesslich zeigt sich ein klarer Altersunterschied: Jüngere rauchen am häufigsten im Ausgang und am Arbeitsort. Je älter die Personen werden, desto häufiger konsumieren sie ihren Tabak zu Hause.

Sind die Raucherinnen und Raucher bereit, mit dem Rauchen aufzuhören?

Rund die Hälfte aller Raucherinnen (52%) möchte mit dem Rauchen aufhören, eine von zehn Personen (9%) hat die Absicht, innert 30 Tagen mit dem Rauchstopp zu beginnen. Der Anteil der Aufhörwilligen ist in der französischsprachigen Schweiz mit 61 Prozent am höchsten. Die Aufhörbereitschaft ist zudem höher bei täglichen Raucherinnen und Rauchern (56%) sowie bei Personen mit einem tieferen Schulabschluss (60%). Offenbar rauchen Personen mit einer höheren Schulbildung zwar weniger (vgl. Abbildung 1), wenn sie aber rauchen, sind sie weniger zu einem Rauchstopp bereit.

Aufhörbereitschaft der Raucherinnen und Raucher

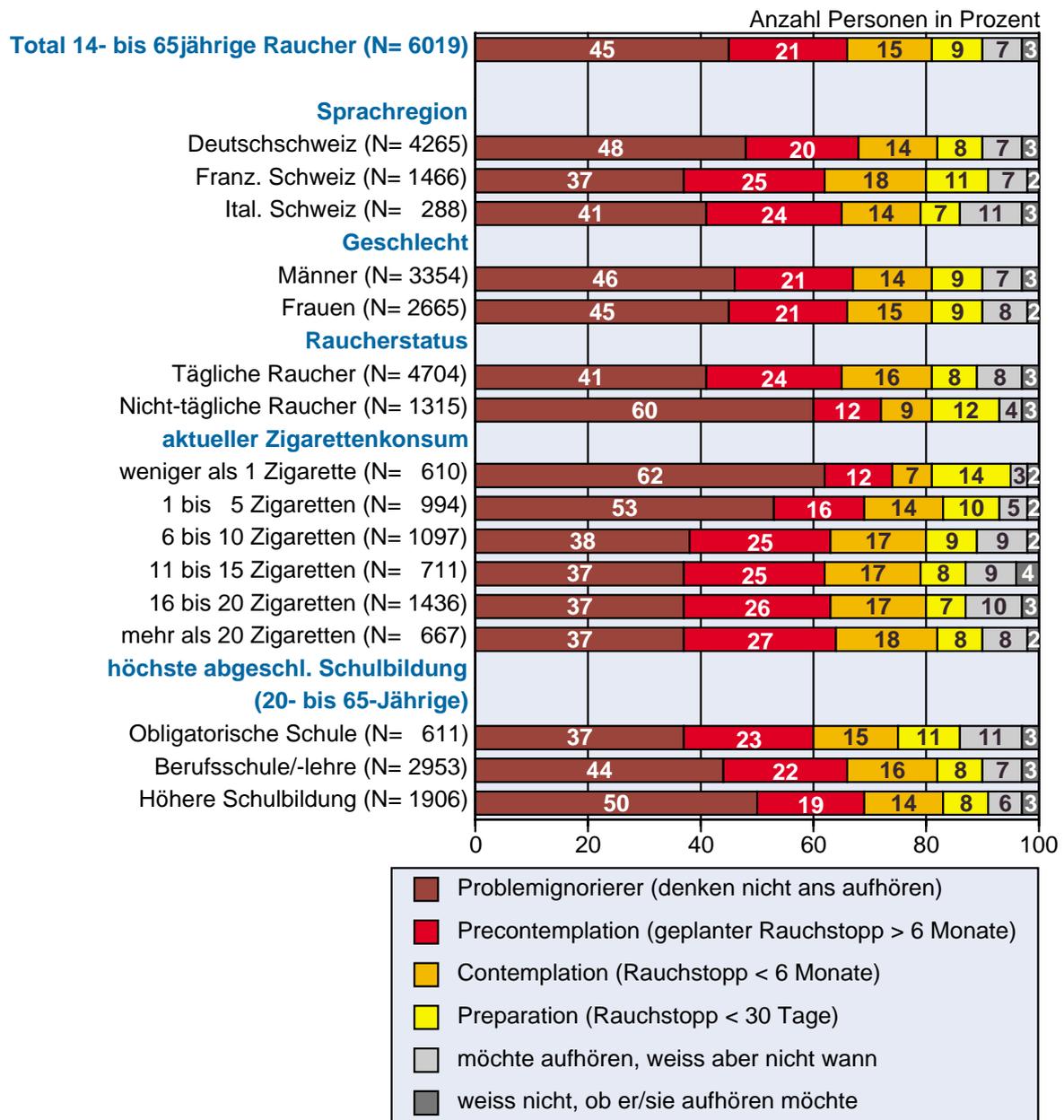


Abbildung 3: Aufhörbereitschaft der Raucherinnen und Raucher

Aus welchem Grund haben die ehemaligen Raucherinnen und Raucher das Rauchen aufgegeben?

87 Prozent der ehemaligen Raucherinnen und Raucher haben mit dem Rauchen vor über einem Jahr aufgehört, 67 Prozent vor mehr als fünf Jahren. Die beiden meistgenannten Gründe, die für den Rauchstopp eine Rolle spielten, waren „weil ich nicht mehr vom Rauchen abhängig sein möchte“ (von 64% genannt) und „um Krankheiten vorzubeugen“ (von 62% genannt). Eher selten wurde erwähnt, dass der „Rat einer Ärztin oder eines Arztes“ eine bedeutsame Rolle für den er-

folgreichen Rauchstopp spielte (von 14% genannt, wobei dieser für 7 % eine grosse und für 7% eine untergeordnete Rolle spielte).

Wie gut ist die Schweizer Bevölkerung über die Schädlichkeit des Rauchens informiert?

Die Schweizer Bevölkerung ist im Allgemeinen gut bis sehr gut über die gesundheitsschädigenden Auswirkungen des Rauchens informiert. Dennoch bestehen Wissenslücken:

- Die Aussage „In der Schweiz haben Tausende von Männern Erektions- und Potenzstörungen, weil sie rauchen“ trifft für 28 Prozent sicher nicht oder eher nicht zu, weitere 30 Prozent antworten mit „weiss nicht“.
- 28 Prozent halten das Faktum „Rauchen ist die wichtigste vermeidbare Todesursache“ für nicht oder eher nicht zutreffend, 8 Prozent geben keine Antwort.
- 37 Prozent sind sich sicher oder eher sicher, dass Rauchen erst ab einer bestimmten Anzahl Zigaretten schädlich ist. Der „weiss nicht“-Anteil beträgt 4 Prozent.

Quelle:

Keller, R., Kutter, B., Krebs, H. & Hornung, R. (2003) Tabakmonitoring. Bericht über den Tabakkonsum der Schweizer Wohnbevölkerung in den Jahren 2001 und 2002. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit. Zürich: Psychologisches Institut der Universität Zürich, Sozialpsychologie II.

Die Schweizerische Umfrage zum Tabakkonsum (Tabakmonitoring)

Das Tabakmonitoring wurde im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) vom Psychologischen Institut der Universität Zürich, Sozialpsychologie II (Prof. Dr. Rainer Hornung und lic. phil. Roger Keller), und Hans Krebs, Kommunikations- und Publikumsforschung, Zürich, realisiert. Die Datenerhebungen werden vom LINK Institut für Markt- und Sozialforschung durchgeführt.

Mit dem Tabakmonitoring wird der Tabakkonsum der 14- bis 65-jährigen Wohnbevölkerung der Schweiz repräsentativ und kontinuierlich erfasst. Seit Januar 2001 wird in jedem Quartal eine Erhebungswelle mit 2 500 Telefoninterviews durchgeführt, d.h. pro Jahr stehen die Antworten von insgesamt 10 000 Personen für die Auswertungen zur Verfügung.

Das Tabakmonitoring besteht aus einem Basismodul sowie aus verschiedenen Zusatzmodulen. Im Basismodul werden vierteljährlich die wichtigsten Daten zum Tabakkonsum erhoben. Die Fragen aus dem Basismodul können mit zusätzlichen Frageblöcken (z.B. Zusatzmodul mit Fragen an Jugendliche) während einer oder mehrerer Erhebungswellen ergänzt werden.

Die Stichprobenziehung erfolgt nach einem zweistufigen Random-Random-Verfahren, die Befragung mittels vollstandardisierter Telefoninterviews in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Damit für die Analyse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der schwangeren Frauen und Mütter von Kleinkindern eine ausreichende Anzahl befragter Personen zur Verfügung steht, wird bei den 14- bis 24-jährigen Männern und bei den 14- bis 45-jährigen Frauen ein Oversampling (Übervertretung in der Stichprobe) vorgenommen. Die französisch- und italienischsprachige Schweiz ist in der Stichprobe ebenfalls übervertreten, damit in jeder Sprachregion eine ausreichend grosse Stichprobe vorhanden ist. Die 2 500 Interviews pro Quartal teilen sich wie folgt auf: 1 425 Interviews in der Deutschschweiz, 700 Interviews in der französischsprachigen und 375 Interviews in der italienischsprachigen Schweiz.

Schliesslich werden die Daten gewichtet. Die Gewichtung dient dazu, die Verzerrungen in der Stichprobe rechnerisch zu korrigieren, so dass sie die Verhältnisse in der Schweizerischen Wohnbevölkerung korrekt repräsentiert.